Vom gepflasterten Kanal zum vielfältigen Naturschutzgebiet

Eine Erfolgsgeschichte

Willkommen im **Bächetal**

Heute ist es schwer vorstellbar, welche Umgestaltungen der Krähenbach und „sein" Bächetal schon hinter sich gebracht haben: Mehr als 120 Jahre ist es her, als Ende des vorletzten Jahrhunderts der Bach kanalartig ausgebaut und sogar gepflastert worden ist. Man wollte damals die Nutzung des Talraums für die Landwirtschaft erleichtern. Da störten sowohl ein „wilder" Bach wie auch Vernässungen in den Wiesen. Inzwischen haben sich Naturverständnis und Prioritäten geändert: Naturgebundene Erholung, Landschafts- und Naturschutz sind für das Bächetal in den Vordergrund getreten. Und seine bis heute vollzogene „Revitalisierung" kommt auch dem Wasserhaushalt zugute.
Anfang der 1990er Jahre stieg man in das Projekt der Rückverwandlung ein, und hat mit dieser Renaturierung eine Erfolgsgeschichte angestoßen. Im Zusammenwirken von Erstmaßnahmen des Umbaus, natürlicher Prozesse und einer weiterhin unverzichtbaren, extensiven Pflege oder Nutzung des Grünlands ist ein struktur- und artenreicher Lebensraum entstanden. Auch der Biber hat dazu beigetragen, dass das Bächetal inzwischen noch mehr und teils sehr seltenen Arten einen Lebensraum bietet und im Jahr 2021 zurecht als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde. Überzeugen Sie sich selbst von der Vielfalt im Gebiet!



Wasseramsel

Der QR-Code führt Sie auf die Webseite zum Bächetal. An den einzelnen Lebensraum-Stationen bieten außerdem Infotafeln vertiefte Informationen.

Das Tal heute im Überblick

Beinahe als Mosaik „grün in grün" erscheint das Bächetal im Sommerhalbjahr aus der Luft betrachtet: Mit Gehölzstreifen am Bach und anderswo und seinen unterschiedlichen Wiesenflächen. Letztere reichen von trockenen Magerrasen an den Talhängen bis zu frischen und feuchten Wiesen im Talgrund. Um diese Wiesen zu erhalten sind sie auf Mahd oder extensive Beweidung angewiesen.

LEBENSRAUM AUWALD

Bäche dürfen nicht auf ein enges Bett reduziert werden, sondern benötigen „Auslauf". Der dabei entstehende seltene Auwald kann sehr struktur- und artenreich sein. Er entwickelt sich auf regelmäßig und teils lange überstauten Standorten. Seine Lebewelt steht in enger Beziehung zum Wasser. Alt- und Totholz sind als Lebensraumelemente von hoher Bedeutung.



LEBENSRAUM FEUCHTWIESEN

Hier leben Tiere und Pflanzen, die gerne nasse Füße - und Wurzeln - haben. Blumenreich können die Wiesen sein, wenn sie nicht gedüngt und nicht zu häufig gemäht werden. Würde man sie sich selbst überlassen, gäbe es sie bald nicht mehr im Tal – ausgenommen diejenigen, die sich vielleicht in Folge von Biberaktivitäten zeitweise wieder entwickeln.





Königslibelle

LEBENSRAUM GEWÄSSER

Stehend oder fließend – zum Bächetal gehören ganz unterschiedliche Gewässertypen, die man auch zu Gesicht bekommt. Seltener sieht man die darin lebenden Tiere. Ausnahme bilden vor allem ab Mai bis in den Herbst hinein die zahlreichen umherschwirrenden Libellen, deren Larven sich im Wasser entwickeln.







Gebänderte Prachtlibelle

Das Bächetal weißt eine artenreiche Libellenfauna auf, was auf die ganz unterschiedlichen im Gebiet vorhandenen Gewässertypen zurückgeht.

Baumeister mit Zähnen

Biber sind Teil natürlicher Gewässerlandschaften und nach ihrer zwischenzeitlichen Ausrottung seit der Jahrtausendwende wieder in großem Umfang in Baden-Württemberg etabliert. Sie erhöhen die Dynamik nicht nur am Gewässer selbst, sondern auch im Talraum: indem sie Bäume fällen, Burgen und Dämme errichten. Das ist oftmals durchaus im Sinne des Naturschutzes. Wo der Biber „zu viel des Guten" treibt, sei es aus naturschutzfachlichen oder anderen Gründen, bedarf es einer einzelfallbezogenen Lösung.



40 Jahre oder mehr in die Vergangenheit geblickt

Ein kanalartiger, mehr oder minder geradlinig verlaufender Bach und strukturarme Wiesen prägen bis in die 1980er Jahre das Bächetal unterhalb des Staussees, der bereits um 1920 angelegt worden war. Über die damalige Tier- und Pflanzenwelt des Gebiets ist wenig bekannt. Die lineare Lauführung des Bachs ging auf eine Begradigung um 1880 zurück.

Luftbild vom Staussee Richtung Möhringen





Krähenbach vor der Renaturierung mit Blick zur Esslinger Mühle

Projektstart zu einem lebendigen Bach

Eine rund 3,5 km lange Strecke zwischen Esslinger Mühle und der Mündung in die Donau wurde Anfang der 1990er Jahre in das Landesprogramm zur Umgestaltung von Fließgewässern aufgenommen. In vier Bauabschnitten in den Jahren 1991 bis 1997 wurde der Umbau dann realisiert. Dieser schloss auch eine Entkoppelung vom Staussee ein, den der Bach früher durchfließen musste.



Das „neue" Bächetal gewinnt an Gestalt

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre kommt nicht nur der Umbau zum Abschluss, sondern es hat sich vor allem in den frühen Bauabschnitten bereits eine typische Struktur und Vegetation etabliert, die eine Entwicklung hin zum naturnahen Bach zeigt. Der Bach formt seitdem an seinem eigenen Bett weiter – mit Wasserkraft.



Ausschnitt
FFH Managementplan 1996

STADT TUTTLINGEN Umwelt + Grünplanung
Bildnachweis: M.Bräunicke, G.Buchwald, J.Traunter
Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg
Gestaltung: Geigenmüller & Buchwald